



35 Viele Menschen kommen in diese Stadt, weil sie ihnen Freiheit verspricht, das ist  
verständlich. Aber sie vergessen oftmals, dass zur Freiheit ein hohes Maß an  
Eigenverantwortung gehört und die Freiheit stets bei der Freiheit ihres Gegenübers  
endet. Freiheit wird im Moment häufig missverstanden: Sie wird mit Trinkspielen auf  
40 der Straße und Partys verwechselt. Die Menschen, die eben das hier suchen nehmen  
der Stadt mehr, als dass sie ihr geben. Dabei herrscht eine oberflächliche  
Weltoffenheit, die aber schnell an Wertigkeit verliert, sobald man den Bereich des  
Gegenübers betritt. Das ist so auf dem Wohnungsmarkt, im Straßenverkehr und im  
kulturellen Leben.

Was soll sich also ändern? Ich möchte, dass wir alle mal wieder durchatmen. Vielleicht  
45 sollten auch junge Menschen, die in dieser Stadt geboren sind, zuerst ein Anrecht auf  
einen Studienplatz haben und bevorzugt behandelt werden gegenüber Menschen, die  
nicht aus dieser Stadt kommen. Dass wir uns respektvoller behandeln, besonders in  
Kleinigkeiten, zum Beispiel im Straßenverkehr. Und ich wünsche mir, dass diese  
ganze Stadt mal wieder innehält, eine Bestandsaufnahme macht und sich fragt, wo es  
50 hingehen soll, sie sich regeneriert. Vielleicht kann sie dann auch wieder mein Zuhause  
werden.



Birgit M. (© Joana Nietfeld)